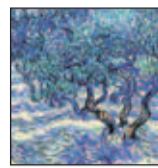


BLICKPUNKTE

● **Warhol etc. in Graz.** Künstlerische Korrespondenzen zwischen zentralen Persönlichkeiten der US-amerikanischen Malerei werden in der jüngsten Ausstellung des Kunsthaus Graz ausgelotet. Dreh- und Angelpunkt von „Painting Real“ ist Andy Warhol. Zu sehen bis 10. Jänner: www.museum-joanneum.at



● **Van Gogh hat in Basel funktioniert.** Die große Van-Gogh-Ausstellung im Kunstmuseum Basel schließt am Sonntagabend nach fünf Monaten ihre Tore. Das Ziel von 500.000 Eintritten dürfte bei der Schau mit 70 Landschaftsbildern des holländischen Künstlers um rund zehn Prozent übertroffen werden.

Beim Künstler Jiri Sigut ist die Natur der Fotograf

Bludenz (VN-ag) Im Normalfall ist ein Foto eine Momentaufnahme, eingefroren im Bruchteil einer Sekunde. Nicht so im Werk des tschechischen Künstlers Jiri Sigut. Die Belichtungszeit seiner Fotoarbeiten beträgt mehrere Tage, manchmal sogar Wochen. Die Galerie „allerArt“ in Bludenz zeigt aktuell einen Querschnitt aus dem Schaffen der vergangenen Jahre und gewährt einen spannenden Blick in eine Welt, in der auch die Vergänglichkeit Bestand hat.

Bereits in den 80er-Jahren hat sich Jiri Sigut mit Prozessen der Langzeitbelichtung auseinandergesetzt. Auf einem einzigen Bild hielt der Künstler ganze Spaziergänge, Busfahrten oder Filme fest. Anfangs der 90er-Jahre begann Sigut das traditionelle Verhältnis von Negativ und Positiv zu hinterfragen und „fotografiert“ seit diesem Zeitpunkt ohne Kamera. Dazu trägt er nächtens Fotopapier aus und überlässt es, abgelegt in Flüssen, auf Steinen, im Gras, in Büschen und unter Bäumen, der Natur und dem Unbill der Witterung. Seither verleihen die Sterne, der Mond, das Tageslicht, herabfallende Blätter, Regentropfen oder der erste Schnee dem lichtempfindlichen Material sein Gepräge.

Lichtspiele

Faszinierend an dieser Erweiterung der Möglichkeiten des Mediums Fotografie und dessen Wahrnehmung ist nicht nur der Gedanke, dass in den Arbeiten tatsächlich Zeit visualisiert und Abläufe in der Natur konserviert werden. Auch die Ergebnisse überzeugen in ihrer eigenwilligen Ästhetik, die stets auch etwas Morbides hat und damit wohl eher zufällig, aber perfekt in die Jahreszeit passt. Jiri Siguts Arbeiten sind Bilder, in man sich erschauen muss. Dann erkennt man die Konturen von Blättern, die Oberfläche des gefrorenen Flusses, eine Wasserpfütze auf dem Fotopapier oder die Spitzen der Grashalme, die wie lodernde Flammen aussehen. Und auch die zunächst etwas verhalten wirkende, rötlich-braune Farbigkeit wird mit zunehmendem Hinschauen immer intensiver:

Die Ausstellung mit den Arbeiten von Jiri Sigut ist in der Galerie allerArt, Remise Bludenz, Am Raiffeisenplatz, Bludenz, bis 1. November geöffnet, Mi, Fr, Sa, Sonn- und Feiertag 15 bis 18, Do, 16 bis 20 Uhr.

Galerierundgang

Der Porsche bleibt für immer

■ **Gottfried Bechtold präsentiert sich als Zeichner, kehrt zurück zu den Wurzeln.**



Bechtold: „Zeichnung ist Kondensatz und Ausschweifung.“

Hard (VN-ag) Sie ist ihm Entwurf und Skizze, Augenmassübung und Kontemplation, Hirnbelastung und Denkmedium. Sie ist Kondensatz und Ausschweifung, Ironie und Poesie, der Sirup, der alles zusammenhält und die reine Funktion. Mit ihr, der Zeichnung, beginnt und endet alles für Gottfried Bechtold.

Die Harder Galerie.Z zeigt den 1947 in Bregenz geborenen, international renommierten Videokünstler, Bildhauer, Installationskünstler und Maler zum ersten Mal ausschließlich mit Zeichnungen. Auf kleinem Raum tut sich ein großer Kosmos auf, der einmal mehr neue Einsichten in Leben und Werk offenbart und natürlich nicht

ohne Porsche auskommt. Es ist zunächst die schier unermessliche Vielfalt, die dieser Ausstellung ihr Gesicht verleiht.

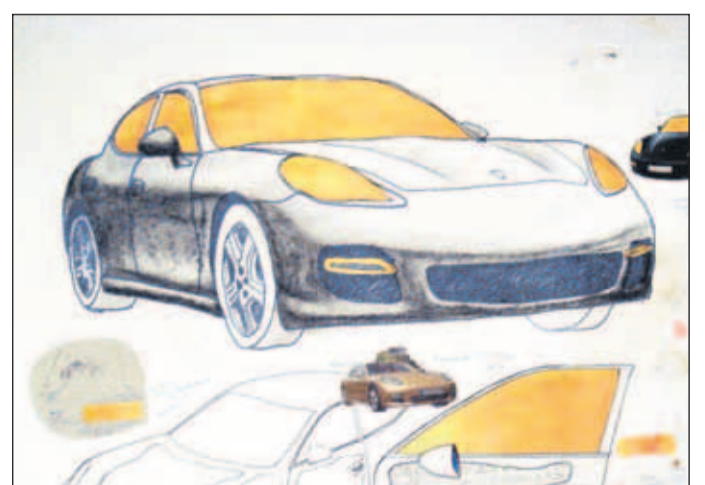
Vier Jahrzehnte

Jenseits von räumlich erfahrbaren Objekten und spektakulären Aktionen, für die Bechtolds Werk gemeinhin steht, sind Blätter aus vier Jahrzehnten versammelt. Beginnend mit den frühen Arbeiten, in denen sich der Künstler als Wotruba-Fan outet oder „Zeichnungsfetischismus“ betreibt, wenn er einen Bleistift von spitz nach stumpf abstrichelt, reicht der komprimierte Rückblick bis in die unmittelbare Gegenwart. Hier sind es eine Ausstellung in Rom

und ein Projekt für Porsche, die Bechtold aktuell umtreiben. Während der „Malerhimmel“ in Rom voller bemalter Staffeleien sein wird, arbeitet der Künstler für den Sportwagenhersteller an der Verwandlung des neuesten Modells „Panamera“ in eine Skulptur. Quasi die Umkehrung des Betonporschens, entsteht laut Bechtold „ein gewagter Hybrid zwischen Ready-made und klassischer Skulptur“.

Sein und Schein

„Nicht unbedingt sehr ausgewuchtet“, so Bechtold, könnte jede Arbeit ob ihrer Verschiedenartigkeit von einem anderen Künstler stammen. Bei genauerer Betrachtung lassen sich jedoch Themen und Ansätze herausfiltern, die Bechtold über die Jahre in verschie-



Ohne Porsche kommt er aber nicht aus. (Fotos: A.Grabher)

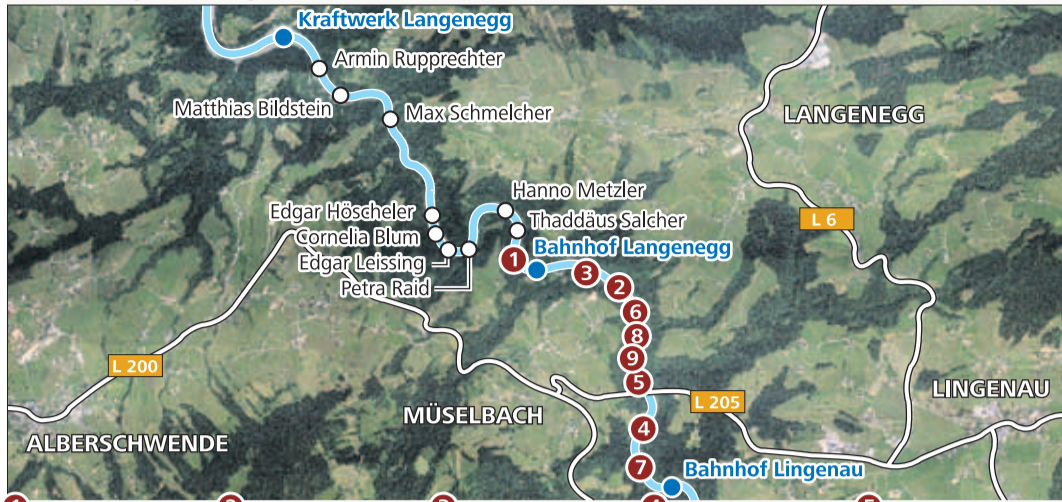
denen Ausprägungen immer wieder beschäftigt haben. Zu diesen „Nabelschnüren“ oder „Ariadnefäden“ (Bechtold) im Werk zählt beispielsweise die Auseinandersetzung mit der Schwerkraft in der Zeichnung eines Flugzeugabsturzes oder das

Kreisen um Sein und Schein, wenn eine 1-Schilling-Münze als Frottage auf Papier plötzlich zum „Papiergeld“ wird.

Die Ausstellung ist in der Galerie.Z, Landstr. 11, Hard, bis 17. Oktober geöffnet. Di und Do, 18 bis 20, Sa, 10 bis 12 Uhr und nach Vereinbarung.

Skulpturenweg an der Bregenzerwaldbahn

Der 2007 begonnene Weg wurde heuer um neun Kunstwerke erweitert.



1 Wolfgang Wohlfahrt 2 Albrecht Zauner 3 Hermann Präg 4 Uta B. Waeger 5 Partick Kaufmann 6 Arno Egger 7 Ferdinand Rief

VN-Grafik, Foto: Orthophotos © 2006 Land Vlb., Quelle: Hanno Metzler

Leichte Juppen, schweres Gerät

■ **Am Sonntag wird an der Ach der neue Abschnitt des Skulpturenwegs eröffnet.**

ARIANE GRABHER

Langenegg (VN) Es gibt sie, die ganz besonderen Orte und Veranstaltungen, die trotz Kleinheit und Low Budget Spuren hinterlassen. Eine solche Veranstaltung ist das Holz-Symposium „9 Bäume“, der Ort die ehemalige Wälderbahntrasse, die nach und nach zum Skulpturenweg wird.

„Jedem Künstler seinen Baum“ lautete die Prämisse von „9 Bäume“ auch in der dritten Auflage im August 2009. Seit der ersten Stunde von der Keramikerin und Kulturveranstalterin Petra Raid und dem Bildhauer Hanno Metzler organisiert, hat sich auch in diesem Jahr auf dem Gelände des Sägewerks Raid in Langenegg ein Trupp von neun Künstlern zum gemeinsamen Arbeiten mit teils schwerem Gerät eingefunden. Mit Arno Egger, Patrick Kaufmann, Ch.Lingg, Hermann Präg, Ferdinand Rief, Georg Vith, Uta Belina Waeger, Wolfgang Wohlfahrt und Albrecht Zauner waren nicht nur klassische Bildhauer beteiligt. Die Künstler aus Vorarlberg, der Schweiz und Südtirol brachten neben ihrer unter-

schiedlichen geografischen Herkunft auch verschiedene künstlerische Denk- und Arbeitsweisen mit ein. Von dieser Heterogenität profitiert nun auch der neue Abschnitt des Skulpturenweges, der als Dauerausstellung vom Gelände des ehemaligen Langenegger Bahnhofs auf der aufgegebenen Bahntrasse Richtung Lingenau führt.

Lounge-Atmosphäre

Auf grobem Kies, das Rauschen der Bregenzerach im Ohr und den Geruch von Herbstlaub in der Nase kann man die Kunstwerke abwandern, Überraschungsmomente und fast Unauffälliges, im Wald gut Getarntes, inklusive. Da stellt ein säulenartiges Objekt von Wolfgang Wohlfahrt die Frage nach „Oben und Unten“, da bricht eine mit Glaskugeln durchsetzte Stele von Hermann Präg das Sonnenlicht, während sich Albrecht Zauners Skulptur mit ihrem sanften Schwung unmittelbar an der menschlichen Figur orientiert. Arno Egger zerlegt seinen Fichtenstamm fein säuberlich in Leisten, um daraus einen pavillonartigen Raum der „Achtsamkeit“ zu konstruieren. Durchblicke und Stille ermöglicht auch das Innehalten auf den Sitzobjekten aus Hackschnitzeln von Ch.Lingg. Die Lounge mitten im Wald entpuppt sich



Ohne Kran ging gar nichts. (Foto: A. Grabher)

als „Wartezimmer“, wo jeder für sich in herbstlich-melancholischer Atmosphäre wartet.

Exportschlager

„Zeichne!“ befiehlt dagegen der überdimensionale dunkelgrüne Bleistift von Georg Vith, der auch als Bank dient. Gespitzt und unbenutzt, wie ein zufällig abgelegtes Requisit des Suchens und Erfindens, wartet der Stift auf seinen möglichen Einsatz. Wie Verletzungen erscheinen die Spuren der Bearbeitung in dem verkohlten Baumstamm

von Patrick Kaufmanns „Seelenfänger“, der wohl nicht zufällig unter der Hochbrücke steht, die immer wieder Ziel von Verzweifelten und des Lebens müden Menschen ist. Eine der schönsten, ebenso unauffällig wie extravagant in den regionalen Kontext eingebetteten Arbeiten stammt von Uta Belina Waeger. Ihre „Leichte Juppe“ überdeckt als gefaltetes Konstrukt eine Brücke. Dagegen wirft Ferdinand Rief ein ironisch-kritisches Auge auf Holzwirtschaft, Ökobilanz und Gen-Manipulation. Sein gebauter, mit Rinde umhüllter Vierkantbaum könnte zum Exportschlager werden.

Eine Vision

Natürlich könnte man, mit entsprechendem Budget, einiges noch professioneller aufziehen. Beginnend bei banalen Dingen (die Beschriftungen sind knapp ausreichend, ein Lageplan wäre wünschenswert), bis hin zu aufgestockten Künstlerhonoraren. Aber vielleicht liegt gerade darin der Reiz dieses kaum vermarkteten Skulpturenweges. Und im übergroßen Engagement, das eines Tages vielleicht sogar die Vision der Organisatoren „Skulpturen bis nach Bregenz“ wahr werden lässt.

Der Skulpturenweg „9 Bäume“ wird am 27. September, 11 Uhr, beim ehemaligen Bahnhof Langenegg eröffnet: www.9baume.at